

FWG-Fraktion im Kreistag Ahrweiler
Vorsitzender: Rolf Deißler
53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler

Herrn
Landrat Dr. Pföhler
Kreisverwaltung Ahrweiler
Wilhelmstraße

53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler

Datum: 01. Juni 2010

Antrag nach § 27 Abs. 5 Landkreisordnung (LKO);
Aufnahme eines Tagesordnungspunktes in die Sitzung des Kreistages Ahrweiler
am 18.06.2010

Sehr geehrter Herr Landrat Dr. Pföhler,

die FWG-Fraktion im Kreistag Ahrweiler beantragt, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Kreistages am Freitag, dem 18.06.2010 folgenden Beratungsgegenstand aufzunehmen:

**„Touristik- und Service GmbH AhrRheinEifel – TSG:
Beschlussfassung über die Auflösung der TSG und künftiges Engagement des
Landkreises bei der Stärkung und Weiterentwicklung des Tourismus und der
Weinwirtschaft im Kreis Ahrweiler und seiner Kommunen“**

Zum Hintergrund unseres Antrages verweisen wir auf die beigefügte Anlage, die als Diskussionsgrundlage für die Beratung und Beschlussfassung im Kreistag erarbeitet worden ist.

Mit freundlichen Grüßen

Rolf Deißler
Fraktionsvorsitzender

FWG-Fraktion im Kreistag Ahrweiler

Anlage zum Antrag TSG für den 18.06.2010

Sitzung des Kreistages Ahrweiler am 18.06.2010 – TOP 6:

Auflösung der AhrRheinEifel, Tourismus & Service GmbH (TSG) und künftiges Engagement des Landkreises bei Tourismus und Weinwirtschaft

Sehr geehrter Herr Landrat Dr. Pföhler,
sehr geehrte Mitglieder des Kreistages Ahrweiler,

der heute auf Antrag der Freien Wählergruppe im Kreistag Ahrweiler als Beratungsgegenstand aufgenommene Tagesordnungspunkt „Auflösung der TSG“ hat in den vergangenen 14 Tagen zu vielen Diskussionen, Debatten und Statements geführt. Leider – so muss man an dieser Stelle nüchtern feststellen – ausschließlich bei Kommunalpolitikern. Die Rhein-Zeitung lockte ihre Leser auf der Titelseite ihrer Ausgabe vom 5. Juni mit der – schlicht und ergreifend falschen – Überschrift: „**FWG gegen Touristiker**“. Im Lokalteil hieß die Überschrift dann richtigerweise „**FWG will TSG auflösen**“.

Auch zum Beginn der aktuellen Woche war der FWG-Antrag zur Tagesordnung für die heutige Sitzung Gegenstand der Berichterstattung in der lokalen Presse, wo die Vorsitzenden der übrigen Fraktionen im Kreistag Ahrweiler zu Wort kamen. Lorenz Denn von der SPD bezeichnete unseren Antrag als „Schnellschuss“, Ulrich van Bebber von der FDP sprach ebenfalls von einem „Schnellschuss“ und meinte, man dürfe „das Kind nicht mit dem Bade ausschütten“. Karl-Heinz Sundheimer erklärte sich im Namen der CDU-Fraktion zu einer intensiven Diskussion bereit und Wolfgang Schlagwein von den Grünen schließlich bezeichnete die letzten 6 Jahre TSG als „ungenutzt verstrichene zweite Chance“. Damit, sehr geehrter Herr Schlagwein, sprechen Sie den Mitgliedern der FWG-Fraktion aus der Seele.

Keinen einzigen Aufschrei – weder in der örtlichen Presse noch bei Gesprächen mit der Bürgerschaft und Geschäftsleuten – gab es von denjenigen, die das Thema „TSG“ und die Tourismusförderung an der Basis in ganz besonderem Maße berührt bzw. eigentlich tief berühren müsste: Nämlich bei den Tourismus-, Fremdenverkehrs- sowie sonstigen Betrieben und Geschäftsleuten „vor Ort“. Und damit ist ein erstes Problem der TSG bereits aufgezeigt. Die TSG – dieses für die Tourismusförderung und touristische Vermarktung des Kreises Ahrweiler scheinbar existenziell wichtige und unverzichtbare Gebilde interessiert bei den Fremdenverkehrsbetrieben vor Ort praktisch niemanden.

Um es einmal etwas überspitzt auszudrücken: Würde man an der Rheinschiene den Inhaber eines Fremdenverkehrsbetriebes befragen, was er von dem Antrag der Kreis-FWG auf Auflösung der TSG hält, würde der zurückfragen: „TSG – was ist das denn?“.

Ich darf Sie beruhigen. Diese Interpretation stammt nicht von mir, sondern von einem nicht der FWG angehörenden Bürgermeister einer an der Rheinschiene gelegenen Stadt in diesem Landkreis, der mit seiner Einschätzung richtig liegen dürfte.

TSG in der bisherigen Form muss als gescheitert angesehen werden

Die TSG, mit Beginn des Jahres 2005 mit - zugegebenermaßen - viel guten Willen vom Kreis Ahrweiler und den Kommunen als Nachfolgeeinrichtung der zuvor gescheiterten Einrichtung „Tour“ ins Leben gerufen, ist – das kann man an dieser Stelle so deutlich sagen - auch im mittlerweile 6. Lebensjahr nicht als positiv besetztes Gebilde in der Realität angekommen. Man muss gar nicht bis zum „verflixten 7. Jahr“ warten, um festzustellen, dass die in den vergangenen 6 Jahren mit zwischenzeitlich 2,5 Mio. Euro Steuergelder finanziell am Leben gehalten wurde, gescheitert ist. Und wenn man nach 6 Jahren feststellt, dass sich eine aus öffentlichen Mitteln finanzierte Institution weder bewährt hat noch mit einem „WEITER SO“ eine erfolgreiche Zukunft haben wird und angesichts dessen die Reißleine ziehen möchte, kann man eigentlich nicht von einem Schnellschuss sprechen. Zumindest nicht aus Sicht der FWG-Fraktion im Kreistag Ahrweiler. Ich kann mir – ehrlich gesagt – nicht vorstellen, dass es einen einzigen Mandatsträger in diesem Plenum gibt, der das 6jährige Wirken der TSG als erfolgreich bezeichnet.

Finanzierung

Die TSG ist nicht aus einem, sondern gleich aus mehreren Gründen gescheitert. Beginnen wir doch mal einfach mit der ursprünglich angedachten Finanzierung:

Die TSG wurde mit Beginn des Jahres 2005 gegründet und zwar als GmbH.

Schon im Vorfeld der Gründung, am 17. Dezember 2004, hatte Herr Bürgermeister Dr. Tappe (Bad Neuenahr-Ahrweiler) in einem Schreiben an Herrn Landrat Dr. Pföhler zum damals vorgelegten Entwurf des Gesellschaftervertrages folgendes ausgeführt: (Zitat):

„Als vordringliches Ziel sollte die Gewinnerzielung und damit die finanzielle Unabhängigkeit der Gesellschaft im Vordergrund stehen. In keinem Fall sollte bereits mit Vertragsabschluss zu erwartende Verluste und damit verbundene Pflichtzuschüsse (der Kommunen) im Gedankengut des Vertrages verankert sein.“ (Zitat Ende).

Herr Landrat Dr. Pföhler hat Herrn Bürgermeister Dr. Tappe mit Schreiben vom 23. Dezember 2004 folgende Antwort zukommen lassen (Zitat): „Zu Recht weisen Sie darauf hin, dass vordringliches Ziel der TSG die Gewinnerzielung sein sollte. Dies dokumentiert sich bereits in der Wahl der Gesellschaftsform: Die TSG erhält die Rechtsform einer GmbH, die immer – im Gegensatz zur gemeinnützigen GmbH auf Gewinnerzielung gerichtet ist“ (Zitat Ende).

Soweit die Theorie. Jetzt kommt die Praxis: Tatsächlich ist es nämlich so, dass allein der Landkreis Ahrweiler die TSG mit jährlich rund 284.000 Euro bezuschusst und die Städte und Verbandsgemeinden im Kreis Ahrweiler jährlich Beträge in unterschiedlicher Höhe hinzuschießen. Knapp 100.000 Euro per Anno. Macht nach Adam Riese eine Bezuschussung der öffentlichen Hand in Höhe von jährlich rd. 380.000 Euro. In den Jahren 2008, 2009 und 2010 erhöhte sich die Beteiligung der Städte und Verbandsgemeinden um weitere 90.000 Euro pro Jahr für die Nürburgring-Präsenz, so dass in der Zeit von 2005 bis 2010 fast **2,6 Mio. Euro** aus Steuermitteln in die TSG gepumpt worden sind. 2,6 Mio. Euro für ein Gebilde, das bei den Betrieben vor Ort – aber auch den Kommunen – bis heute nicht angekommen ist und nahezu überhaupt nicht wahrgenommen wird.

Die TSG-Finanzierung durch die öffentliche Hand hat sich zu einem Fass ohne Boden entwickelt. Und bezüglich der Nürburgring-Präsenz tut sich eine weitere Baustelle auf, denn diese Finanzierung ist nur bis zum Jahr 2010 gesichert. Aber vielleicht gibt es auch da schon wieder neue Überlegungen.

Zur Erinnerung:

Für die Einrichtung einer TSG-Filiale am Nürburgring sollten die Kommunen in den Jahren 2008, 2009 und 2010 eine sogenannte Anschubfinanzierung leisten. Ziel war es, durch TSG als touristische Organisation des Kreises Ahrweiler die touristische Neupositionierung des Nürburgrings zu nutzen, um einen positiven Imagetransfer für den gesamten Kreis Ahrweiler und die zugehörigen Kommunen zu erreichen. Der jährliche Zuschussbedarf wurde mit 100.000 € ermittelt und kostet die Bürger des Kreises in den Jahren 2008, 2009 und 2010 summa summarum 300.000 €. Der Adenauer Bürgermeister Hermann Josef Romes wurde in der Rhein-Zeitung vom 21.12.2007 wie folgt zitiert: „**Durch das Marketing der Nürburgring GmbH haben wir diese Gäste schon vor Ort und wir müssen sie nur dort abholen**“ (Zitat-Ende). Hört sich richtig gut an – leider auch hier nur in der Theorie.

Die knallharte Frage ist, in welchem Licht die zusätzliche Finanzierung durch die Kommunen des Kreises im Landkreis Ahrweiler in Höhe von 300.000 € für die vorangegangenen zwei Jahre und das laufende Jahr 2010 angesichts der ausbleibenden Zuschauermassen am Nürburgring zu sehen ist. Wo sind oder wo waren die vor Ort eingetroffenen Gäste, die wir, die Kommunen im Kreis Ahrweiler am Nürburgring „nur noch abholen mussten“. Wer hat die Gäste abgeholt und – genau so wichtig: Über welche Größenordnungen bei den Besucherzahlen, die den Tourismus und den Fremdenverkehr unterhalb des Nürburgrings bevölkert haben, sprechen wir angesichts von Kalkulationen bei den Nürburgring-Besucherzahlen, die von 2008 bis 2010 – also im Finanzierungszeitraum – schneller platzten als heiße Ballons??

Dazu passt ein Auszug aus dem Strategischen Marketingplan der TSG vom 24.11.2009, erstellt durch den damaligen Geschäftsführer Greilach:

Zitat: „Aufgrund der vielfältigen Probleme im Bereich des Projektes Nürburgring wird die TSG die personelle Präsenz im welcome Center überdenken, da die Notwendigkeit, an 360 Tagen im Jahr präsent zu sein, aufgrund der mangelnden Besucherströme derzeit noch nicht gegeben ist. Vielmehr ist dynamisch zu prüfen, wann Personal eingespart werden kann. Die Auswirkungen von unfertigen Attraktionen am Nürburgring sind vielfach direkt in der Buchungsintensität zu beobachten.“

Hinweis: Als dieses Papier verfasst wurde, waren für die zusätzlichen Finanzierungsbeträge für die Nürburgring-Präsenz bereits 200.000 Euro gezahlt worden !!!

Bemerkenswert ist eine Darlegung der TSG in der sogenannten mittelfristigen Finanzplanung zur Nürburgring-Präsenz aus dem Jahr 2008, die wie folgt lautet: **„Die geplanten Erlöse sind perspektivisch zu betrachten, die vorab genannten Maßnahmen/Aufwendungen stellen eine Anschubfinanzierung dar mit dem Ziel, offensive Umsatzerlöse zu erzielen, die zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht verifiziert werden können, aber sukzessive budgetär angepasst werden“.**

Wie geht es also weiter mit dieser – aktuell nur bis 31.12.2010 befristeten – Finanzierung der Nürburgring-Präsenz. Beendigung der so wichtigen Präsenz und Einstellung der Zahlungen - oder Anschubfinanzierung einfach weiter verlängern ? Ich erinnere an dieser Stelle erneut an die Gründe für die Wahl der Gesellschaftsform:

Auf Gewinnerzielung ausgerichtete GmbH

Das Jahr 2010 geht in wenigen Tagen in seine zweite Hälfte. Es gibt bis zum heutigen Tag allerdings noch keine Informationen zur Zukunft der Nürburgring-Präsenz und etwaigen

Planungen zur Finanzierung dieser Präsenz ab dem 1. Januar 2011. Auch das gehört nach Auffassung der FWG-Fraktion unverzüglich auf den Tisch.

Ebenfalls bittet die FWG-Fraktion, den Kreistagsfraktionen die TSG-Jahresabschlüsse für die Jahre 2005, 2006, 2007 und 2008 zuzuleiten. Natürlich auch den Abschluss des Jahres 2009, falls dieser schon vorliegt. Aus Sicht der FWG-Fraktion gehört es zu einer für die weitere Diskussion unbedingt notwendigen Transparenz, dass die Mandatsträger mit dem entsprechenden Zahlenmaterial ausgestattet werden und nachvollziehen können, wofür die öffentlichen Mittel von immerhin rd. 380.000 € jährlich verausgabt worden sind. Das gilt auch für die in Zusammenhang mit der Nürburgring-Präsenz geleisteten Zahlungen von jährlich rund 100.000 Euro. Auch für diese Leistungen gab es bislang lediglich kalkulierte Beträge und keine „Ist-Zahlen“.

Geschäftsführung TSG – Erfolgsgestories sehen anders aus

Ein – leider alles andere als positives - Markenzeichen der TSG ist der überdurchschnittliche Verschleiß an Geschäftsführern, die sich seit der Gründung im Jahr 2005 mehr oder weniger die Klinke in die Hand gegeben haben. Durchschnittliche Beschäftigungsdauer der Spitzenkräfte: Etwas mehr als ein Jahr! – Kontinuität sieht anders aus.

Begonnen hatte es am 1. Januar 2005 mit Herrn Alfons Meyer, auf den nur wenige Monate später Frau Martina Meid-Alfter folgte. Allerdings ebenfalls nur für kurze Zeit, denn bereits im November 2006 wurde Herr Adrian Humbs - mit großen Vorschusslorbeeren ausgestattet - als neuer Geschäftsführer vorgestellt. Auch dessen Engagement war nur von kurzer Dauer. Auf ihn folgte – nach etwas mehr als einem Jahr - ab Februar 2008 Herr Matthias Greilach, der mit der für einen Geschäftsführer einer kreisweiten Tourismus und Service GmbH doch sehr bemerkenswerten Aussage (Zitat) „**Wir geben die Verantwortung an die Städte**“ (RZ 12.12.2009) aufhorchen ließ und damit deutlich machte, welche Aufgabenstellung er in der Geschäftsführung der TSG sah. Im November 2008 hatte er mit einer Ablösung des von Frau Meid-Alfter kreierten Slogans „**WohlSein365**“ und der Kreation des neuen Slogans „**Dreimal so gut**“ in der überregionalen Fremdenverkehrs- und Tourismusbranche auf die TSG aufmerksam gemacht. Ob und inwieweit sich dieser spektakuläre Slogan-Wechsel – wenn er außerhalb der TSG-Geschäftsstelle überhaupt zur Kenntnis genommen wurde - positiv auf das Engagement von TSG bzw. die touristische Entwicklung im Landkreis Ahrweiler ausgewirkt hat, ist – mir jedenfalls - nicht bekannt. Die nächste nennenswerte - auf den TSG-Geschäftsführer ausgerichtete - Berichterstattung in der Presse folgte etwas mehr als ein Jahr später (März 2010). Es handelt sich um die Mitteilung über die Auflösung des Beschäftigungsverhältnisses von Herrn Greilach.

Wie die endgültige Nachfolge von Herrn Greilach vorgesehen ist, ist den Fraktionen im Kreistag auch drei Monate nach dem Ausscheiden von Herrn Greilach noch nicht bekannt. Es wurde lediglich mitgeteilt, dass eine interne Lösung vorgesehen sei.

Aufgaben der TSG

Gegenstand des Unternehmens ist laut § 2 des Gesellschaftervertrages „die Stärkung und Weiterentwicklung des Tourismus und der Weinwirtschaft im Kreis Ahrweiler und seiner Kommunen. Diese Zielsetzung soll durch ein überregionales Marketing und eine überregionale Vermarktung für die Tourismus- und Weinwirtschaft erreicht werden.“

Auch bezüglich der von der TSG in den vergangenen Jahren wahrgenommenen Aufgaben klaffen Lücken zwischen ursprünglicher Planung und den Realitäten. So wurde im Vorfeld der Gründung auf Initiative der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler vereinbart, dass der TSG „ausschließlich Koordinierungsfunktionen und die überregionale Vermarktung“ als Tätigkeitsfelder zufallen sollten, während das operative Geschäft, insbesondere auch das Tätigkeitsfeld „Zimmervermittlung“ explizit außen vor bleiben sollte. Antwort von Herrn Landrat Dr. Pföhler (Schreiben 23.12.2004) zu diesem Vortrag der Stadt: **„Zu Recht weisen Sie darauf hin, dass das Ziel verfolgt wird, eine deutliche Trennung der lokalen und überregionalen Aufgaben beim Marketing und der überregionalen Vermarktung zu erreichen. Überregional heißt dabei, dass die TSG von sich aus keinerlei Marketingmaßnahmen und Veranstaltungen innerhalb der Grenzen der Gebietskörperschaften durchführen wird. Demnach wird das Tätigkeitsfeld der klassischen Zimmervermittlung außen vor bleiben.“**

Diese eindeutige Aussage von Herrn Landrat Dr. Pföhler war übrigens seinerzeit ein wichtiger Aspekt für das „Ja“ im Stadtrat von Bad Neuenahr-Ahrweiler zur Mitgliedschaft in der TSG. In der Rhein-Zeitung wurde am 31.12.2004 über die Abstimmung wie folgt berichtet (Zitat): **„In der Stadtratssitzung herrschte nach der Antwort Pföhlers an Bürgermeister Tappe dann Einigkeit über den Beitritt. Denn die Zimmervermietung wird ausschließlich Aufgabe der Fremdenverkehrsorganisationen vor Ort sein. Aus Sicht von Bürgermeister Tappe hat es sich gelohnt, den Beitritt „kritisch zu durchleuchten. Das Ergebnis sei jetzt vorzeigbar.“**

Doch Realität ist auch hier eine andere. Denn ein Blick auf die Geschäftsverteilung innerhalb der TSG belegt, dass von den 13 Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen (inklusive Teilzeitbeschäftigten) nicht weniger als drei Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen für Zimmervermittlung zuständig sind.

Und dann gibt es auch noch das Thema „Aufsichtsrat“. Dieser wurde in einem Schreiben von Herrn Dr. Tappe vom 17.12.2004 mit sage und schreibe 19 Mitgliedern als „**zu groß und kaum arbeitsfähig**“ bezeichnet. Antwort von Herrn Landrat Dr. Pföhler: „Die künftige Arbeit wird zeigen, ob die Wahl von 19 Mitgliedern im Aufsichtsrat sinnvoll ist oder nicht.“ Im übrigen, so wurde durch Herrn Landrat ausgeführt, sei dies auf Wunsch der Privatwirtschaft so vorgesehen worden.

Bis heute liegen dem Kreistag keine Informationen vor, ob sich die überdimensional große Besetzung mit 19 Aufsichtsratsmitgliedern bewährt hat oder nicht.

Struktur der TSG

Die TSG wurde als Dachorganisation zur überregionalen Wahrnehmung der touristischen Interessen des Ahrkreises eingerichtet. Sie ist die einzige touristische Dachorganisation weit und breit, die sich an **politischen Grenzen**, nämlich die Grenzen des Landkreises Ahrweiler orientiert. Die Gäste, die Besucher und Kunden vor Ort interessieren sich nicht für politische Grenzen. Sie machen nicht etwa an Kreisgrenzen halt, sondern orientieren sich an Angeboten und Möglichkeiten, die Regionen bieten. Ob das Angebote im Landkreis Ahrweiler oder aber auch im Landkreis Mayen-Koblenz, Daun oder wo auch immer sind, spielt für den Gast keine Rolle. Insoweit ist die derzeitige – ausschließlich am Landkreis Ahrweiler ausgerichtete – Struktur kontraproduktiv.

Dachmarkenkonzept

Im Strategischem Marketingplan 2010 (vom 24.11.2009) wird von einer Fortschreibung des Dachmarkenkonzepts gesprochen. Im Plan heißt es hierzu: „Zur Durchdringung der Marke AHR RHEIN EIFEL, der Profilierung der Dachmarke und der Schaffung einer Identität für den gesamten Kreis Ahrweiler bietet sich in 2010 eine Kampagne an, um positive Multiplikatoren – d.h. Bürger des Kreises Ahrweiler – zu aktivieren, die identitätsstiftenden Charakter haben.“

Es muss an dieser Stelle die Frage erlaubt sein, aus welchem Grund eine solche Maßnahme erst im Jahr 2010 – also im 6. Jahr nach Gründung der TSG – und nicht sofort im Jahr 2005 – also in zeitlichem Zusammenhang mit Beginn der Gesellschaft – vorgesehen wurde. Und, da wir zwischenzeitlich an der Schwelle zum zweiten Halbjahr 2010 stehen, ist natürlich nach dem aktuellen Stand dieser angedachten „Dachmarkenprofilierung“ und der Kampagne zu fragen. Es muss – nach fast 6 jährigem Wirken der TSG - auch die Frage erlaubt sein nach der Umsetzung des Ziels zur „Steigerung des touristischen Bekanntheitsgrades“, der Steigerung des touristischen Images und der Positionierung der Marke AHR RHEIN EIFEL im nationalen und europäischen Kontext.

Am 28.06.2005 hat Prof. Dr. Quack vom Europäischen Tourismus-Institut Tourismusperspektiven im Kreis Ahrweiler aufgezeigt. Darin enthalten ist eine Erhebung auch zum spontanen Bekanntheitsgrad der touristischen Regionen in Rheinland-Pfalz. Der Bereich „Ahr“ ist bei dieser Erhebung hinter beispielsweise Mosel, Pfalz, Hunsrück, Rheintal, Weinstraße, Westerwald und vielen anderen touristischen Regionen nahezu in der Bedeutungslosigkeit verschwunden und nur in geringem Umfang als „bekannt“ genannt worden. Heute, exakt 5 Jahre nach dieser Erhebung, stellt sich die Frage, ob einmal eruiert worden ist, wie sich der seinerzeit weit unterdurchschnittliche Bekanntheitsgrad der Region „AHR“ entwickelt hat. Daraus könnten Lehren und Schlüsse für notwendige Aktivitäten und Maßnahmen gezogen werden.

Zum AhrSteig

Das Projekt „AhrSteig“ mit der Einrichtung eines Prädikatwanderweges wurde im Strategischen Marketingplan 2010 als das herausragende Projekt des Jahres 2010 bezeichnet. Die Eröffnung ist lt. Marketingplan für Sommer 2010 vorgesehen. Für den AhrSteig werden lt. Marketingplan in 2010 sämtliche Marketingmittel erstellt (eigene Website, Broschüren, Pauschalen etc.). Im Frühjahr 2010 – so ist zu lesen – sollte es eine Pre-Opening Veranstaltung für ausgewählte Entscheider geben und im Spätsommer 2010 die offizielle Eröffnungsveranstaltung. Mit Blick auf den in der nächsten Woche beginnenden kalendarischen Sommer stellt sich die Frage nach dem Stand der tatsächlichen Umsetzung dieses ehrgeizigen Projekts.

Die Liste offener Fragen bzw. ungeklärter Probleme in Zusammenhang mit TSG ließe sich beliebig fortführen. Daher an dieser Stelle nur die einfache Frage:

Was wurde in den letzten 5 – fast 6 – Jahren durch TSG erreicht. Gibt es definitiv einen Wertegewinn? – Wenn ja, müsste dieser näher erläutert werden. Denn für die FWG-Fraktion im Kreistag Ahrweiler und für viele Kommunalpolitiker vor Ort – nicht nur aus den Reihen der FWG – ist er bis heute nicht zu erkennen.

Wir sind der Meinung, dass außer der Erledigung des regulären Tagesgeschäfts mit Werbung/Präsentation kaum etwas für eine bislang erfolgte Bezuschussung von rd. 2,6 Mio. Euro (davon rd. 1,7 Mio. vom Kreis Ahrweiler) erreicht wurde. Beispiel Wandertourismus: Bereits 2005 – so las ich in meinen Unterlagen – wurde verkündet, dass spätestens 2006 mehrere Wanderprojekte angegangen werden sollten. Realisiert ist bis heute nichts. Fehlanzeige. Wie beim AhrSteig.

Es stellt sich doch die berechtigte Frage, wie es sein kann, dass im Nachbarkreis Mayen-Koblenz die Traumpfade wie Pilze aus dem Boden schießen. Diese Traumpfade im Nachbarkreis sind Gemeinschaftsprodukte der Rhein-Mosel-Eifel-Touristik (REMET), der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Mittelrhein (WFG) und der Verbandsgemeinden bzw. Städte im Landkreis Mayen-Koblenz. Am Rhein sind es 5 Traumpfade, an der Mosel 7 und in der Eifel gleich 14 !! – Die federführende Gesellschaft REMET bewältigt dies alles mit nur 2,5 Mitarbeitern. Das ist effizient und kann sich aus Sicht der FWG-Fraktion sehen lassen.

Die FWG-Fraktion im Kreistag ist der Auffassung, dass die Zeit des tatenlosen Zuschauens einer vor sich hindümpelnden – durch die Kommunen im Kreis mit insgesamt rd. 380.000 Euro jährlich finanzierten – Gesellschaft vorbei sein muss und fordert rasches Handeln. 2,6 Mio. Euro Steuermittel wurden bereits ausgegeben. Ich möchte bei dieser Gelegenheit auf die desaströse finanzielle Situation des Kreishaushaltes und der Haushalte aller anderen Kommunen hinweisen. Stichworte: „Aufgabenkritik“ und „Kosten-Nutzen-Analyse – Wenn nicht jetzt, wann dann??“

Dieses aus unserer Sicht erforderliche Handeln kann nicht darin bestehen, dass notwendige Entscheidungen weiter auf die lange Bank oder auf den Sankt Nimmerlein-Tag geschoben werden. Die TSG ist keine „heilige Kuh“, sondern ursprünglich als sich selbst finanzierende Gesellschaft gegründet worden, die die Haushalte unserer Kommunen mit jährlich rund 400.000 € belastet, ohne dass ein erkennbarer, geschweige denn ein angemessener „Zugewinn“ für den Landkreis bzw. die Kommunen eingetreten ist.

Die FWG schlägt daher vor, die TSG in der jetzigen Form aufzulösen bzw. die Auflösung einzuleiten. Natürlich unter Beachtung der vorhandenen Verträge, die nicht von jetzt auf gleich aus den Angeln gehoben werden können, sondern unter Beachtung bestimmter Fristen der Kündigung bedürfen. Bezüglich der bestehenden Arbeitsverträge mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist zu prüfen, wie diese konzeptionell in neue Gebilde überführt werden können.

Ein Ansatz für eine Neuorientierung wäre beispielsweise, dass sich

- Adenau und Brohltal zum Eifel-Tourismus,
- Altenahr und Grafschaft zur Ahrtal-Tourismus,
- Sinzig/Remagen/Bad Breisig zum Romantischen Rhein,
- TOUR zu Ahrtal-Tourismus

begeben.

Dazu sollte – ähnlich wie im Landkreis Mayen-Koblenz mit der REMET (Rhein-Mosel-Eifel-Touristik) geschehen - bei der Kreisverwaltung, beispielsweise angegliedert im Referat „Wirtschaftsförderung“ eine Koordinierungs- bzw. Leitstelle mit maximal 3 Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern eingerichtet werden. Möglicherweise gibt es auch andere perspektivische Modelle, über die diskutiert und befunden werden kann.

Es kann über alles gesprochen – die TSG aber nicht mehr so weiterlaufen gelassen werden wie bisher.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.